

* **Daehsel, H.** Theobald, Superintendent in Mittelsch, **Paulus der Apostel Jesu Christi.** Sein Lebenswerk und seine Briefe in wort- und sinngetreuer Verdeutschung. Dresden und Leipzig, L. Ungelenk 1913. IV, 317 S. 6 Mk.; geb. 7 Mk.

Der von Deißmann stark beeinflusste Verfasser vorliegenden Pauluswerkes hat es im großen und ganzen verstanden, ein frisches, lebenswarmes Bild seines Helden zu entwerfen. So bereitet die Lesung des Buches in manchen Partien Anregung und Genuß. Strichweise freilich läßt er seine starke Phantasie in einem Maße die Feder führen, daß sie der Zügelung sehr bedurft hätte. Er bewältigt seinen Stoff, dessen Plan wesentlich mit dem chronologischen Verlauf des Lebens des hl. Paulus gegeben ist, in neun Abschnitten; darin sind jeweils an der nach der Ansicht des Verfassers zutreffenden Stelle die Briefe eingefügt. Dann folgen noch in einem zweiten Teile des Buches reichliche Anmerkungen, die 216 Seiten umfassen und eine 22 Seiten füllende Literaturübersicht, in der auch verschiedene Catholica gebucht sind. Mit besonderem Interesse hat Rezensent das vierte Kapitel gelesen: die Amtsaufgabe des Apostels der Heiden. Gefreut hat ihn das resolute Eintreten für die Echtheit aller Paulinen, die Konstatierung, daß Paulus die Heilsnotwendigkeit der Kirche lehre, daß bei ihm kein Platz für eine unsichtbare Kirche sei, die Verteidigung der zweiten römischen Gefangenschaft des Apostels u. a. Oft weicht freilich seine Auffassung nicht unbedeutend von der des Verfassers ab. Die Fides bei Paulus z. B. beurteilt er wesentlich anders. In der zeitlichen Fixierung der Briefe zieht D. seine Sonderstraße. Nach ihm ist das Schreiben an die Epheser der älteste Paulusbrief; er sei geschrieben auf der zweiten Missionsreise im Pisidischen Antiochien im Jahre 48. D. deutet eben das *ὁ δέσμιος τοῦ Χριστοῦ Ἰησοῦ* Eph. 3, 1 nicht auf eine Gefangenschaft Pauli, sondern faßt es als technischen Terminus. Ihm folgen von demselben Orte die Briefe an die Kolosser und an Philemon. Der erste Aufenthalt Pauli in Korinth wird für 49/50 angesetzt. Diese Frühdatierung ist sicher unrichtig; denn aus der Gallioinschrift steht fest, daß dieser Prokonsul vor Mitte 52 in Korinth war. Sein Amtsjahr aber hat er frühestens Mitte 51 angetreten. Den Galaterbrief (geschrieben im Spätherbst 51 in Griechenland) läßt D. in erster Linie an die Gemeinde von Derbe gerichtet sein. Er huldigt der wenig glaubwürdigen Südgalatienhypothese. Auch über den Verlauf der dritten Missionsreise hat D. eigenartige, von den gewöhnlichen Vorstellungen stark abweichende Ansichten. Sie sei erfolgt von Antiochien — möglicherweise über Kreta — nach der Provinz Akaja, von hier nach Epirus, Mazedonien und von dort nach Ephesus. Zu seinen Sondermeinungen gehört auch die von Clemens Alexandrinus übernommene Unterscheidung zwischen Petrus und Kephas u. a.

Die Briefe sind „wort- und sinngetreu“ verdeutscht. Dafür eine Probe: 1 Kor. 8, 4 wird *οὐδὲν ὅτι οὐδὲν εἰδωλὸν ἐν κόσμῳ* so wiedergegeben: Wir halten uns vor Augen, daß kein Götz Beachtung heischen darf. Bedauerlich ist, daß der Verfasser sich einmal eine ungehörige Ausdrucksweise gegen den Katholizismus zu schulden kommen läßt: S. 71 spricht er von dem „Widerchristlichen in der Einrichtung des Papsttums“; S. 148 von „Judaisten, mögen diese . . . in Rom zu Hause sein“. Ein wissenschaftliches Buch sollte alles Verletzende vermeiden. R. Pieper.

* **Heinrich, Dr. D. Georg, Paulinische Probleme.** Leipzig, Dürr 1914. VI, 95 S. 1,40 Mk.; geb. 2 Mk.

Die Schrift besteht aus sechs Kapiteln: 1. Zur Geschichte des Paulinismus und zum gegenwärtigen Problemstand; 2. Die Quellen für das Werk des Paulus; 3. Des Paulus Person und Eigenart; 4. Das geistige Rüstzeug des Paulus; 5. Der Weg zum Heil und der Inhalt der Heilsverkündigung; 6. Der Heilsbesitz in der Gegenwart, seine Behauptung und seine verpflichtende Kraft. Es folgt noch ein zusammenfassender Schluß, eine Literaturübersicht, die keine Catholica nennt, und einige Anmerkungen. Das Buch gibt die Vorträge wieder, die der inzwischen verewigte Verfasser zur theologischen Fortbildung von Volksschullehrern (!) in Leipzig gehalten hat. Es atmet aus ihnen große Wärme und Begeisterung für P. Aus der Vortragsform erklärt sich wohl ihr etwas zusammengestrichener Charakter, der öfters den Eindruck des Unvollständigen zurückläßt. 5. beurteilt die Probleme in der Auffassung eines gemäßigt Modernen. Recht ansprechend findet Rezensent § 3. Aber auch in andern